

2. Erfahrungsbericht, März 2011 - Valentin Schepperle

Letzten Samstag war es ein halbes Jahr her, dass ich in den Flieger in Richtung Tablada stieg – Wahnsinn wie schnell die Zeit vergeht. Seit dem letzten Erfahrungsbericht sind bereits gut drei Monate vergangen, die sehr ereignisreich, interessant und spannend waren. Im Folgenden versuche ich einen Einblick in meine Erfahrungen und Erlebnisse, sowie mein Leben im Hogar in der letzten Zeit zu geben.

Die Arbeit mit den Kindern

Nachdem ich von September bis ende Dezember ganztags in der Gruppe „Los Campeones“ (6-9 Jährige) mithalf, wechselte ich im Februar, nach den peruanischen Sommerferien in die Vormittagsgruppe der „Los sin fronteras“ (12-17 Jährige). Nachmittags unterstütze ich weiterhin bei den „Campeones“.

„Los sin fronteras“

Nachdem ich mich die letzten Wochen vor den „großen“ Ferien mehr und mehr auf meinen Wechsel zu den „sin fronteras“ gefreut hatte, wurde mein Enthusiasmus zu Beginn des neuen Schuljahres ein wenig gedämpft.

Da die „großen“ schon sehr selbstständig sind, ihre Werkstätten (Bäckerei, Schreinerei,...) besuchen und ihre Hausaufgaben erledigen, ohne viel Unterstützung zu brauchen, fühle ich mich hin und wieder ein wenig überflüssig, was sich aber hoffentlich in der nächsten Zeit noch erübrigen wird. Ein wenig unzufrieden bin ich auch mit den Beziehungen, die sie bisher zu den Kindern entwickelt hat. Es kam bisher leider zu wenigen guten Gesprächen oder schönen gemeinsamen Momenten, was sicherlich auch daran liegt dass ich aufgrund des Besuchs meiner Familie, vermehrten Arztbesuchen und Ähnlichem in der letzten Zeit einige Vormittage nicht in der Gruppe verbringen konnte. Ich denke dass die Zeit einen besseren Kontakt zu den Jugendlichen bringen wird und auch mein „Tischtennisprojekt“ (Tischtennisplatte bauen) welches ich (vor allem) mit den älteren umsetzen möchte positiv zu meiner Integration im Salón beitragen wird.

Im Großen und Ganzen macht mir die Arbeit mit Jugendlichen nach wie vor viel Spaß, ich verstehe mich mit Andy, dem Educador gut und hoffe im nächsten Zwischenbericht von einer positiven Entwicklung im Hinblick auf meine Arbeit bei den „Los sin fronteras“ berichten zu können.

„Los Campeones“

Im Hinblick auf die Arbeit bei den „Campeones“ kann ich nur positives berichten.

Nachdem mir zum Ende des Schuljahres ein wenig der Spaß bei der Arbeit in der Gruppe – aufgrund fehlender Vielseitigkeit - verloren ging, bin ich jetzt wieder mit viel Freude und Energie dabei.

Die Arbeit am Nachmittag gestaltet sich nicht immer als ganz einfach, da die Erzieherin Judith und ich gemeinsam 23 Kinder betreuen, die oft einen - nicht ihrem Alter entsprechenden – Wissens- und Entwicklungsstand haben. Es besteht weiterhin die Schwierigkeit, des Zeit-/Personalmangels, da viele Kinder neben der

Hausaufgabenunterstützung eine Einzelbetreuung (z.B Buchstaben lernen/vertiefen) benötigen, dies aber nicht machbar ist. Auch die Tatsache dass viele Kinder zu diesem Schuljahr neu ins Heim kamen oder eingeschult wurden vereinfacht die Situation nicht. Es ist schwer sich an den Gedanken zu gewöhnen aber viele Kinder werden ihre Schulprobleme wohl nicht in absehbarer Zeit lösen können (da die Unterstützung momentan nicht geboten werden kann) und somit in den kommenden Schuljahren wohl oder übel immer größere Probleme in der Schule bekommen.

In Bezug auf meine Spanischkenntnisse fällt mir besonders in der Gruppe der Campeones auf, dass mein Spanisch fließender geworden ist und mir weniger Probleme bereitet. Gerade in dieser Gruppe mit vielen kleineren Kindern in der oft schnell und viel gesprochen werden muss um den Bedürfnissen möglichst aller Kinder gerecht zu werden, profitiere ich heute sehr von den Fortschritten der letzten Wochen und Monate.

Aufgrund der hohen Anzahl an Kinder in der Gruppe war es mir bisher noch nicht möglich mein „Schreinereiprojekt“ umzusetzen, da ich in der Gruppe helfe. Ich hoffe dass in der nächsten Zeit eine weitere Person zumindest ein einigen Tagen in der Woche zur Unterstützung hinzukommt und ich so mit meinem Projekt beginnen kann.

Urlaub

In den Sommerferien, die in Peru vom 1. Januar bis 28. Februar dauern hat auch das Hogar einen Monat lang geschlossen. Somit konnten wir Voluntarios den kompletten Januar nutzen um die Vielseitigkeit Perus kennen zu lernen und sogar zwei Nachbarländer zu besuchen.

Nach einem tollen Start ins Jahr 2011, den wir mit drei Freunden aus Tablada am Strand mit Zelt, Lagerfeuer und Feuerwerk und unzähligen weiteren Jugendlichen verbrachten, ging es bereits am 2. Januar auf Reise.

Daniel und ich stiegen in den Flieger nach Santiago de Chile (nachdem wir unfreiwillig einen Tag am Flughafen verbrachten) und die „Chicas“ Marie und Miriam machten sich auf den Weg nach Cuzco, wo wir uns eine Woche später dann trafen. Nachdem wir „Chicos“ eine spannende Woche in Valparaiso und Santiago de Chile verbrachten, einen Freund von mir aus Deutschland besuchten (ein Chilene der gerade seine Familie besuchte) und auch die chilenische Gastfreundschaft kennen und schätzen lernten trafen wir uns am „Nabel der Welt“, wie Cuzco von den Inkas genannt wurde. Von dort aus ging es mit Marie und Miriam weiter Richtung Puno am Titicacasee wo wir eine Nacht auf einer Insel bei einer Gastfamilie verbrachten, um uns anschliessend auf den Weg Richtung Santa Cruz in Bolivien zu machen, wo wir unser einwöchiges Zwischenseminar besuchten. Im Hinblick auf die Woche muss ich sagen, dass ich die Zeit mit den anderen Freiwilligen (aus Peru, Chile, Bolivien, Nicaragua) teils sehr genossen habe, und auch sehr froh bin dass ich einen kleinen Teil von Bolivien kennen lernen durfte. Andererseits muss ich aber auch ehrlich zugeben, dass mir das Seminar an sich sehr wenig gebracht hat, vielleicht auch wegen den hohen Erwartungen nach dem hilfreichen und spannenden Vorbereitungsseminar in Köln. Zum Einen war da die hohe Teilnehmerzahl von 40 Freiwilligen, die von drei Teamleitern begleitet wurden, was meiner Ansicht nach wenig persönlichen Kontakt der Teamleiter zu den Teilnehmern ermöglichte.

Weiterhin hatte ich das Gefühl kein Seminar zu brauchen, da wir vier Voluntarios im Heim sehr viel miteinander besprechen und so für mich kein Bedürfnis vorhanden ist mich eine Woche lang über das Erlebte auszutauschen. Auch merkte ich dass wir in Tablada im Gegensatz zu vielen Anderen eine stabile Einrichtung, sowie ein funktionierendes Team und Umfeld haben, sodass kaum Probleme entstehen die es in einem jeweiligen Seminar zu lösen gilt. Bei anderen Freiwilligen, wie allein in ihrer Einrichtung arbeiten war aber doch zu merken dass sie ein großes Bedürfnis hatten sich auszutauschen aber vor Allem selbst zu erzählen und ein offenes Ohr zu bekommen. Nicht zuletzt riss mich das Seminar ein wenig aus meinem Leben im Heim und auch ein wenig aus meinem Abenteuer Auslandsjahr. Eine Woche fast ohne spanisch zu reden, ohne großen Kontakt zu Einheimischen und Ähnliches gefiel mir in diesem Moment gar nicht und ich sagte auch zu einem der Teamleiter, dass ich wohl mehr von einer weiteren Woche im Hogar profitiert hätte.

Nach dem Abschied vom Seminar verbrachten wir die übrigen Urlaubstage in Tablada, wobei wir mehrere kleine Ausflüge rund um Lima machten. Anfang Februar ging es für Marie, Miriam und Daniel dann wieder an die Arbeit, während ich mit meiner Familie für weitere zwei Wochen durch Peru reiste. Ich bekam dafür Extrurlaub mit der Kondition des Heimleiters Luis danach „como loco“ also „wie verrückt“ zu arbeiten ☺. In den Zwei Wochen, sowie in einer weiteren Woche, die meine Familie im Hogar verbrachte bot sich mir die Möglichkeit selbst weitere Teile Perus wie Machu Picchu oder die Selva (Regenwald) kennen zu lernen, aber auch meiner Familie einen vielseitigen Einblick in das Land und die Einrichtung in der ich arbeite zu ermöglichen. Ich finde es sehr wichtig seine Liebsten „live“ an seinem Auslandsjahr teilhaben zu lassen, da man im Nachhinein noch so viel berichten kann, wenn man nicht dabei war kann man sich oft doch kein richtiges Bild von der jeweiligen Situation machen.

Freizeit

Die Freizeit, von der ich hier genug habe weiss ich meist gut zu nutzen. Ich versuche mich weiterhin, wie auch schon vor den Ferien im Salsa tanzen was mir längst (Salsa tanzen und die Musik an sich) sehr ans Herz gewachsen ist. Einmal wöchentlich wird das Tanzbein geschwungen und an Geburtstags- oder Weihnachtsfeiern, sowie Diskobesuchen mit Freunden bietet sich immer wieder Gelegenheit das Geübte in der Öffentlichkeit auszuprobieren. Gelegentlich gehe ich mit Javier, dem Schreiner des Hogars, der mittlerweile zu einem sehr guten Freund wurde, und mit einigen Nachbarn zum Fußballspielen, was oft viel Spaß und Abwechslung bringt. Allerdings merke ich hier immer noch deutlich, dass ich – vermutlich da ich „Gringo“ bin – eine Art Sonderbehandlung bekomme, was sich mit der Zeit und dem besseren Kennenlernen der Mitspieler hoffentlich legen wird. Mittwochs wird nach dem Arbeiten nach wie vor Volleyball mit dem Hogarteam gespielt, was oft sehr amüsant ist, aber meiner Ansicht nach hin und wieder zum Wettbewerb wird. Dies nimmt mir gelegentlich ein bisschen den Spaß an der Sache. Die im letzten Jahr begonnen Gitarrenstunden wurden momentan auf Eis gelegt, da der Unterricht nicht sehr effizient war. Ich möchte aber unbedingt wieder Unterricht bekommen und habe bereits einige neue Kontakte sodass es in wenigen Wochen wohl weitergehen kann.

Des Weiteren lese ich in meiner Freizeit viel auf spanisch oder schaue abends hin und wieder mit den Voluntarios einen Film auf spanisch um meine Sprachkenntnisse auszubauen und die Kommunikation im Alltag zu erleichtern.

Unser „Wohnzimmer“, die Terrasse der Voluntarios wird von uns gerne und viel genutzt und diente bereits für zahlreiche schöne Abende an denen gemeinsam mit Freunden gegessen, Filme geschaut oder sich unterhalten wurde.

Die Wochenenden werden von uns meist genutzt um kleinere Ausflüge in Lima zu unternehmen oder sich von der Arbeit zu erholen und mit der Familie oder Freunden in Deutschland zu telefonieren oder zu skype. Einzig und allein diese Tage (oft sonntags) an denen man mit den Daheimgebliebenen spricht und viel Zeit zum nachdenken hat fällt es mir manchmal ein wenig schwer das Leben in Tablada zu genießen.

Allgemeines

Im Allgemeinen finde ich dass mein Alltag in Tablada längst routiniert von Statten geht. Die Beziehungen zu den Voluntarios – vor allem zu den Chicas - verbesserten sich, durch das gegenseitig bessere Kennenlernen. Wo es früher kleine Problemchen gab wird heute zusammen gelacht und über Gott und die Welt gesprochen.

Freundschaften zu Personen ausserhalb der Voluntariogruppe festigten und vermehrten sich, was mich sehr freut. Auch gestaltet sich der Arbeitsalltag / Alltag im Allgemeinen als viel einfacher, da sich die Sprachkenntnisse in der letzten Zeit weiterhin sehr zum positiven entwickelten. Das viele Lesen, Musik hören und Filme schauen auf spanisch, sowie das Gespräch zu den peruanos zu suchen trägt mehr und mehr seine Früchte und motiviert sehr, immer besser sprechen zu wollen.

Nichts desto trotz habe ich Phasen in denen es mir vorkommt als könne ich mir keine Vokabeln mehr merken oder wie aktuell, in der mir das „spanische r“ nicht mehr über die Lippen kommen möchte.

Für die restlichen Monate, die ich noch im Heim verbringen werde möchte ich gerne noch mehr Kontakt zu den „Tabladeños“ finden und ein die Abende eher in Tablada selbst (Billard, Fußball spielen,...) verbringen als isoliert auf der Terrasse der Voluntarios zu sitzen. Weiterhin habe ich mir vorgenommen die Zeit und die „Chancen“ die hier geboten sind zu nutzen. Beispielsweise habe ich an den Sonntagen, die wir oft zum entspannen nutzen oft das Gefühl einen Tag zu „verlieren“ an dem man einen Ausflug in die Stadt hätte machen können etc. Auch die Möglichkeit Fallschirm zu springen möchte ich in jedem Fall noch einmal nutzen.

Zum Bereich Chancen nutzen gehört aber auch, die Tradition unserer Vorgänger Verena, Karin und Jakob fortzuführen und die Familien, deren Kinder in diesem Jahr neu ins Heim kamen zu Hause zu besuchen. Um für die Erzieher des Hogars mehr über die Lebensverhältnisse und Hintergründe der Kinder zu erfahren, aber auch um uns Freiwilligen einen einmaligen Einblick in das Leben der Kinder ausserhalb des Heimes zu bieten, werden wir vermutlich in den nächsten Wochen mit den Hausbesuchen beginnen. Weiterhin steht mein Tischtennisprojekt (TTPlatte bauen) aus, hierfür bedanke ich mich recht herzlich bei meinen Großeltern, den zwei Yannicks, sowie meiner Familie die fleissig gespendet haben und ich so einen Teil dieses Geldes für die Materialien der Tischtennisplatte verwenden kann.

Ich hoffe ich kann meine Chancen und die Zeit, die so schnell verfliegt nutzen (bei meinem nächsten Zwischenbericht werden Marie und Mimi schon wieder in Deutschland sein) und viele wichtige Erfahrungen „mitnehmen“, durch meine Arbeit aber auch etwas hier lassen was die Kinder auf eine Art bereichert und weiterbringt.